

Schriftlesung und Predigttext 1. Kön 3,5-15

Einmal ging der König nach Gibeon, um dort ein Schlachtopfer darzubringen. Dort erschien der Herr Salomo nachts im Traum.

Gott sagte ihm: »Was immer du bittest, will ich dir geben. «Salomo antwortete: »Deinem Knecht, meinem Vater David, hast du immer viel Gutes getan. Denn er war treu und gerecht, und sein Herz war stets auf dich gerichtet. Er hat sein ganzes Leben nach dir ausgerichtet, und du hast ihm die Treue gehalten. Du hast ihm einen Sohn gegeben, der heute auf seinem Thron sitzt.

Ja, so ist es jetzt, Herr, mein Gott! Du selbst hast deinen Knecht zum König gemacht anstelle von meinem Vater David.

Dabei bin ich doch noch ein junger Mann und weiß nicht aus noch ein. Als dein Knecht stehe ich mitten in deinem Volk, das du erwählt hast. Es ist ein großes Volk, so groß, dass es weder geschätzt noch gezählt werden kann.

Gib mir, deinem Knecht, ein hörendes Herz. Nur so kann ich dein Volk richten und zwischen Gut und Böse unterscheiden. Wie sonst könnte man Recht schaffen in deinem Volk, das doch so bedeutend ist?«

Es gefiel dem Herrn gut, dass Salomo genau darum gebeten hatte. Gott sagte ihm: »Du hast weder um ein langes Leben gebeten noch um Reichtum oder den Tod deiner Feinde.

Stattdessen hast du um Einsicht gebeten, um auf mich zu hören. Nur so kannst du gerechte Urteile fällen.

Darum werde ich deine Bitte erfüllen:

Hiermit gebe ich dir ein weises und verständiges Herz.

So wie du, ist niemand vor dir gewesen, und nach dir wird es keinen geben wie dich. Ich gebe dir sogar etwas, worum du nicht gebeten hast:

Reichtum und Ehre.

Kein anderer König wird sich mit dir vergleichen können, solange du lebst. Ich werde dir ein langes Leben schenken. Richte dein ganzes Leben nach mir aus, wie dein Vater David es getan hat. Befolge also meine Gesetze und Gebote!«

Da erwachte Salomo und merkte: Er hatte geträumt. Er ging nach Jerusalem zurück, trat vor die Bundeslade des Herrn und brachte Brandopfer und Schlachtopfer dar. Danach veranstaltete er ein Festmahl und lud dazu alle seine Beamten ein.

l) Die Kraft von Herzens-Bildern

Zwei Weisheiten gibt uns Salomo mit auf den Weg:

1. Wenn du die Welt verändern willst, fang bei dir selbst an und bitte Gott, dich zu verändern.
2. Herz vor Kopf.

Denn unser Herz hat wahrscheinlich eine viel größere Macht über uns als wir gemeinhin glauben.

Im Herzen entstehen unsere Gefühle und Emotionen. Daran kommt nichts und niemand vorbei.

Ob wir jemanden mögen oder nicht, entscheidet sich in den ersten Sekunden. Es gibt keine zweite Chance für den ersten Eindruck. Diesen zu verändern, dauert.

Und so ist es auch mit klugen Gedanken.

→ Denn nur ein Gedanke, der das Herz erreicht, hat Chancen weitergedacht zu werden.

In vielen Situationen entscheidet erst das Herz, ob wir einen Gedanken gut oder schlecht finden. Intuitiv gehen wir diesem Weg nach und passen unsere Argumente an

- Ich stelle mir vor, dass ein einziger Herzenswunsch tausende von klugen Gedanken übertrumpfen kann.
- Wenn wir uns etwas so tief im Herzen wünschen, dann geht da oft kein Weg dran vorbei.

Nicht immer, ist das nur positiv.

Wer beispielsweise Hals über Kopf unglücklich verliebt ist, der tut manchmal eben auch Dinge, die er hinterher bereut. Der hat vielleicht das Bild im Herzen, wie eine Rose den anderen doch noch umstimmen kann. „Ich muss nur da hingehen, ein Stein ans Fenster werfen Mit Rose da stehen und ein Lied singen.“ Eine große Geste, die vielleicht das Bild von der großen Liebe noch retten kann. Außenstehende schlagen meist die Hände über dem Kopf zusammen. Aber einen Verliebten kann man nicht aufhalten.

Auch ein verletztes oder gebrochenes Herz hat eine unglaubliche Macht. Diese Herzen sind oft ängstlich, trauen sich nicht so recht, obwohl der Kopf sagt: Ja, tu das. Öffne dich. Sprich. Bring dich ein. Es ist wichtig, dass du dich einlässt.

Doch da ist die Schutzmacht des verletzten Herzens. Nie wieder will es verletzt werden und zieht sich zurück.

Und dann denke ich noch an Kopfmenschen. Sie haben irgendwie gelernt, die Macht des Herzens zu unterdrücken. Vielleicht weil sie gelernt haben, dass wenn sie mit vollem Herzen dabei sind, es schnell schmerzhaft werden kann. Gefühle sollen keine Macht über sie haben. Menschen, über die man sagt, sie haben kein Herz – sie seien herzlos, sind meist keine angenehmen Zeitgenossen. Berechnend und distanziert. Dabei wünschen sie sich vielleicht insgeheim, dass es geht. Das sie ihr Herz öffnen und einfach mal machen lassen.

Herz vor Kopf.

So oder so: Die Bilder, die in unserem Herzen fest eingeschrieben sind: Sie sind mächtig.

Im Positiven können sie eine unglaubliche Kraft entfalten.

Herzensbilder sind ganz konkret da sind - ohne, dass wir sie vielleicht benennen können.

Bilder von dem, was ich schön finde.

Bilder, bei denen mir das Herz aufgeht.

Bilder davon, wie ich Liebe geben oder empfangen will.

Vom Miteinander. Von Geborgenheit und Heimat.

Von Familie und Zukunft.

Bilder von dem, was Glück ist.

Diese Bilder sind Herzenswünsche.

Sehnsüchte des Herzens.

Was aus dem Herzen kommt, das hat die Macht eine Leidenschaft zu entfachen.

Wenn wir ein einen Herzenswunsch haben, fühlen wir uns angespornt, alles zu geben, um unser Ziel zu erreichen. Ich denke an den unglücklich verliebten. Und an welche Kraft und Hoffnung von ihm ausgeht.

Die Verbindung zwischen unseren Herzenswünschen und unserer Motivation ist eng und kann uns über Grenzen hinaus antreiben.

Wenn jemand mit Herzblut dabei ist, dann ist es genau das. Herzblut!

Wenn jemandem das Herz vor Freude überläuft, dann sieht man das.

Aber auch, wenn das Herz schwer ist.

Herz vor Kopf. Höre auf dein Herz.

Achte auf dein Herz. Und pflege dein Herz.

Dort schlummert eine innere Weisheit.

Sie kommt aus unserem Herzen.

Sie leitet uns.

Und hilft, unsere Lebensaufgaben zu meistern.

II) Salomo

Als Salomo anfängt zu träumen, stelle ich mir vor, wie er auf seinem Bett liegt und sich in den Schlaf gegrübelt hat. Wie sein Herz voll Sorge ist und wie der Kopf versucht, die Sorge wegzudenken.

Er grübelt. Weil ihn sein Herz nicht schlafen lässt.

Die Gedanken kreisen. Kommen nicht zu ruh. Weil sein Herz unruhig ist.

Er steht vor einer großen Aufgabe: Er soll König sein.

Einen Unterschied in der Welt machen.

Zum Wohle der Anderen.

Wichtige Entscheidungen treffen, die niemals nur schwarz oder weiß sind.

Er weiß, dass irgendwann der Moment kommt, dass er jemanden auf die Füße treten muss. Sich unbeliebt machen muss. Dass er es nicht allen recht machen kann.

Er weiß, dass manche Entscheidungen nötig, aber schmerzhaft sind.

Entscheidungen, die Orientierung brauchen, weil Güter abgewogen werden müssen. Weil nicht alle Konsequenzen jetzt schon vor Augen sind. Und weil man erst hinterher wirklich sehen wird, was richtig und falsch ist.

All das sind Aufgaben, vor denen nicht nur Könige stehen.

In unterschiedlichen Maße, sind das ganz menschliche Aufgaben.

In all dem Grübeln,

Da hört er ganz klar für sich die Stimme Gottes.

„Bitte, was ich dir geben soll“.

Und da weiß Salomo, was wichtig ist.

Ganz besonnen spricht er es aus:

„Gib mir ein hörendes Herz“.

Ein Herz, das offen ist für andere.

Ein Herz, das den anderen sieht – ganz unvoreingenommen.

Ein Herz, das für das Leben schlägt.

Ein Herz, dass sich von Gott leiten lässt.

Hindurch, durch alle Aufgaben, die das Leben stellt.

➔ Und Gott schenkte Salomo Weisheit.

III) Der Heilige Geist schafft Bilder und gibt Orientierung

Ich kenne solche Weisen Menschen.

Sie haben ein offenes Ohr.

Und ich denke, auch ein offenes und hörendes Herz.

Wenn ich mit ihnen spreche, merke ich, wie ich einfach erzählen kann.

Wie gerne ich bei ihnen bin, weil sie mir mehr Energie geben als nehmen

Hörende Herzen sind verdammt anziehend.

Ihre Weisheit liegt darin, dass sie mich ihr hörendes Herz spüren lassen.

Ich glaube, dass es bei Jesus damals auch nicht anders war.

Die Menschen, die ihm begegnet sind, sind auch einem solchen auf einzigartige und wundersame Weise offenen Herzen begegnet sind.

Und ich glaube, dass Menschen - heute wie damals – in christlichen Gemeinschaften offene Herzen spüren. Spüren, dass dort ein anderer Geist weht.

- Eine Kultur des Zuhörens.
- Des einander Sehens und Wertschätzens.
- Eine Kultur des Ringens um Wahrheit und gutes Leben.
- Eine Kultur der hörenden Herzen.

Eine Weisheit, die sich aus dem liebenden Blick für das Gemeinsame ergibt.

Vor allem aber glaube ich, dass Menschen, die Gott begegnen, von ihm verändert werden.

Dass sich ihr Herz verändert.

Dass Gott ihr Herz öffnet und weit macht.

→ Für das Leben und die Liebe.

Und noch viel mehr.

So wie Salomo als Gott ihm im Traum erschien.

So wie Maria Magdalena, als Jesus sie mit Namen rief.

Oder Oder Oder.

Die Bibel ist voll solcher Geschichten.

Voll solcher Bilder und Visionen.

Ich glaube, dass Gott Bilder in unser Herz legt:

Von einem Leben, wie wir es verdient haben.

Von einem wirklichen Miteinander.

Von einem Frieden, der höher ist all unsere Vernunft – weil er aus dem Herzen kommt und nicht aus dem Verstand.

Er tut dies in den Schriften der Bibel.

In all den Bildern, die wir dort finden.

Weil Gott in Bildern spricht.

Bilder, die unser Herz erreichen.

Er tut dies, wenn wir uns in seinem Namen versammeln.

Gemeinsam Beten, auf sein Wort hören.

Brot und Wein miteinander teilen.

Wenn Menschen nach seinem Wort handeln und andere Menschen ihr Herz leihen.

Gott spricht direkt zu unseren Herzen:

Fürchte dich nicht.

Euer Herz erschrecke nicht. Glaubt an Gott und glaubt an mich, sagt Jesus.

Gott legt mächtige Bilder in unser Herz.

So mächtig, dass sie uns verändern.

Und die ganze Welt um uns herum.

Zwei Weisheiten:

1. Herz vor Kopf.
2. Wenn du die Welt verändern willst, fang bei dir selbst an und bitte Gott, dich zu verändern.

Amen.